



GROSSE KLAPPE 2021

11. Europäischer Filmpreis für politischen Kinder- und Jugenddokumentarfilm Gestiftet von der Bundeszentrale für politische Bildung/bpb

Dans le silence d'une mer abyssale (BE 2021) von Juliette Klinke

Begründung der Jury

Der Gewinner der GROSSEN KLAPPE 2021 bricht ein Schweigen. Ein Schweigen, das sich wie ein roter Faden durch die Filmgeschichte zieht.

Der Preisträgerfilm befasst sich mit vergessenen und bewusst ignorierten Pionierinnen des Films. Zahlreichen Schauspielerinnen, Regisseurinnen und Drehbuchautorinnen wird eine Stimme gegeben. Wer drehte denn den ersten fiktionalen Film überhaupt? Wer erfand die erste Tonangel aller Zeiten?

Diesen mutigen und innovativen Frauen wird die Gerechtigkeit zuteil, die sie schon längst verdient hätten, ihnen aber durch die männlich geprägte Geschichtsschreibung verwehrt wurde.

Juliette Klinke unterstreicht diese Thematik durch bemerkenswert aufwendig zusammengestelltes Archivmaterial in Kombination mit einer poetischen, aber klar strukturierten Erzählweise. Entstanden ist ein Werk, welches die Zuschauer*innen das eigene Wissen hinterfragen lässt und sie ermutigt, die eigenen sozialen Konstrukte zu reflektieren.

Wir erhoffen uns durch die Auszeichnung von "Dans le silence d'une mer abyssale / In der Stille eines abgrundtiefen Meeres", dass die in Vergessenheit geratenen Filmemacherinnen in den Fokus der öffentlichen Aufmerksamkeit gerückt und junge Regisseurinnen nicht wie ihre Wegbereiterinnen übersehen werden.

Lobende Erwähnung
für
Seepferdchen (DE 2020) von Nele Dehnenkamp

Neben dem Preisträgerfilm überzeugte in unseren Diskussionen auch der Film „Seepferdchen“ von Nele Dehnenkamp. Deshalb möchten wir den Film mit einer lobenden Erwähnung auszeichnen.

Der Film thematisiert die Fluchtgeschichte der Protagonistin Hanan und die Verarbeitung ihrer damit zusammenhängender Angst vor Wasser. Bemerkenswert ist dabei, dass sie sich durch ihre Tätigkeit als Schwimmlehrerin eigenständig mit ihren traumatischen Erlebnissen konfrontiert.

Die Regisseurin schafft es mit der Vereinheitlichung von Zeit und Ort die komplexe Thematik des Filmes auf eine authentische Art herunterzubrechen. Somit entsteht für die Zuschauer*innen ein persönlicher Zugangspunkt.

Besonders beeindruckt hat uns dabei der respektvolle Umgang der Regisseurin mit Hanans Geschichte. Die Interaktion mit der Protagonistin lässt das Publikum die eigenen Verhaltensmuster gegenüber Menschen mit traumatischen Erlebnissen reflektieren. Hanan ermutigt uns dazu, wie sie, unser Leben in die Hand zu nehmen und niemals aufzugeben.